

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrücken 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Mitteilungen außerhalb des Infanterieblatts 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Sozialnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 20.

Dienstag, den 25. Januar 1910.

150. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Das **Fleischbeschauamt** bleibt am 27. d. Mts. von 11 Uhr vormittags ab geschlossen.

Merseburg, den 24. Januar 1910.

Die Polizeiverwaltung.

### Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 22. Januar.

Die kleinen Etats wurden im Abgeordnetenhaus heute rasch erledigt. Nur bei dem Etat der **Ministerverwaltung** bemängelten die Abgeordneten. Hauptmann (Ztr.) Dr. **Arndt** (freil.) u. a. die Form des neuen Finanzdienstleistungsstellen.

Der Gegenstand, betreffend Landgericht **Krefeld**, ging an die sieben Mitglieder verfasste Unterausschüsse.

Dann beantwortete der Handelsminister **Sydow** die Interpellation, betreffend den Arbeitsnachweis des **Rechnungsabandes** im **Ruhrrevier**. Die Behauptungen der Arbeiter, Arbeitsnachweise in ihrem Interesse einzurichten, haben naturgemäß die Arbeitgeber veranlaßt, ihrerseits von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, Arbeitsnachweise einzurichten. In dem vorliegenden Falle sei von Aufschwüngen zu prüfen gewesen, ob die Bestimmungen des Arbeitsnachweises keine Schädigung der Arbeiter bedeuten und die Anforderungen höherer Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen. Nachdem zwei in dieser Hinsicht nicht einwandfreie Punkte abgeändert, sei von dem Arbeitsnachweise keine Schädigung berechtigter Interessen der Arbeiter bei legaler Ausübung zu befürchten. Diese aber werde gleichmäßig durch die Bestimmung und das Interesse der Arbeitgeber verbürgt. Auch werde die Aufsichtsbehörde sorgsam darüber wachen.

Für den paritätischen Arbeitsnachweis sei bei dem schärferen Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im **Ruhrrevier** vorerst kein Raum. Schließlich wachte der Minister nachdrücklich vor dem Spielen mit dem Gedanken eines **Riesenspiels**, durch den nur zu leicht nicht bloß die Industrie, sondern vor allem auch die Arbeiter selbst geschädigt werden könnten. Die fiskalischen Gründe sind nicht im Rechnungsbuch zu werden ihm auch nicht betreten. Dann wurde die Interpellation beiprochen. Der Natur der Sache nach gab es in der Hauptsache nur eine Wiederholung der bejaglichen Reichstagsverhandlungen. Sehr nachdrücklich traten die konservativen, freikonserativen und national-liberalen **Rinder** für die Auffassung der Regierung und erklärte ihm unter lebhaftem Beifall des Hauses, daß er offensichtlich unter der Maske der Arbeiterfreundlichkeit die politischen Ziele der Sozialdemokratie verfolge. Sodann vertagte sich das Haus bis Montag.

Die kleinen Etats wurden im Abgeordnetenhaus heute rasch erledigt. Nur bei dem Etat der Ministerverwaltung bemängelten die Abgeordneten. Hauptmann (Ztr.) Dr. Arndt (freil.) u. a. die Form des neuen Finanzdienstleistungsstellen.

Der Gegenstand, betreffend Landgericht Krefeld, ging an die sieben Mitglieder verfasste Unterausschüsse.

Dann beantwortete der Handelsminister Sydow die Interpellation, betreffend den Arbeitsnachweis des Rechnungsabandes im Ruhrrevier.

Die Behauptungen der Arbeiter, Arbeitsnachweise in ihrem Interesse einzurichten, haben naturgemäß die Arbeitgeber veranlaßt, ihrerseits von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, Arbeitsnachweise einzurichten.

In dem vorliegenden Falle sei von Aufschwüngen zu prüfen gewesen, ob die Bestimmungen des Arbeitsnachweises keine Schädigung der Arbeiter bedeuten und die Anforderungen höherer Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen.

Nachdem zwei in dieser Hinsicht nicht einwandfreie Punkte abgeändert, sei von dem Arbeitsnachweise keine Schädigung berechtigter Interessen der Arbeiter bei legaler Ausübung zu befürchten.

Diese aber werde gleichmäßig durch die Bestimmung und das Interesse der Arbeitgeber verbürgt. Auch werde die Aufsichtsbehörde sorgsam darüber wachen.

Für den paritätischen Arbeitsnachweis sei bei dem schärferen Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Ruhrrevier vorerst kein Raum. Schließlich wachte der Minister nachdrücklich vor dem Spielen mit dem Gedanken eines Riesenspiels, durch den nur zu leicht nicht bloß die Industrie, sondern vor allem auch die Arbeiter selbst geschädigt werden könnten.

Die fiskalischen Gründe sind nicht im Rechnungsbuch zu werden ihm auch nicht betreten. Dann wurde die Interpellation beiprochen. Der Natur der Sache nach gab es in der Hauptsache nur eine Wiederholung der bejaglichen Reichstagsverhandlungen.

der Zentrumspartei wiederholt nachdrücklich beklagt worden. Angestrebt geht die katholische Kirche als Religionsgemeinschaft, gegen katholische Dogmen oder gar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens wird ihnen jedoch niemand nachweisen können. Was im besonderen die religionslose Schule anbetrifft, so hat sich das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädagogische Zeitung“, mit aller Entschiedenheit gegen diese Schulrichtung ausgesprochen.

Obenbei sei bemerkt, daß von den vom Herrn Bischof angeführten Zeugnissen die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ und das bereits 1896 eingegangene „Pädagogium“, auf deren Haltung weder der Deutsche Lehrerverein als Gesamtverein noch einer seiner Zweigvereine Einspruch auszuheben in der Lage war, nicht als Organe des Deutschen Lehrervereins bezeichnet werden dürfen.

Im weiteren wendet sich die Veröffentlichung sodann gegen die Behauptungen des Bischofs über die Vorzüge auf dem Münchener und dem Dortmunder Katholikentage.

Der Bischof hatte in seinem Briefwechsel mit dem Statthalter gesagt: „Inbezug auf den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein gestatte ich mir zu wiederholen, daß, wenn sich auch in dieser Statuten keine antireligiösen Bestimmungen vorfinden, derselbe tatsächlich doch Tendenzen aufweist, die direkt gegen die christliche Religion gerichtet sind. Die Organe des Allg. D. L. V.“ wie die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“, die „Pädagogische Zeitung“, die „Preussische Lehrerzeitung“, „Dittes Pädagogium“ u. a. enthalten eine ganze Reihe von Angriffen gegen die katholische Kirche, gegen katholische Dogmen und die katholische Pfarrei, sogar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens und die lebensfortgesetzte religiösen Schulen hin, im gleichen Sinne bewegen sich zahlreiche Kundgebungen auf den Versammlungen des Allg. D. L. V., deren Äußerungen nicht nur keine Billigung erfahren, sondern auch allgemeinen Beifall fanden.“

Diese Behauptungen des Bischofs werden vom Allg. Deutschen Lehrerverein nur zum Teil widerlegt, besonders bleibt die Frage offen, ob es sich mehrere pädagogische Zeitungen angelegen sein lassen, auf die religionslose Schule hinzuwirken und ob zahlreiche Kundgebungen auf den Versammlungen des Allg. Deutschen Lehrervereins in diesem Sinne allgemeinen Beifall gefunden haben.

Die Frage ist von größter Wichtigkeit gerade für die Eltern von Kindern evangelischer Konfession, und ist es ganz gleichgültig, ob es ein Bischof ist, von dem die Frage ausgeht, die Hauptsache ist vielmehr, ob es sich so verhält, wie der Bischof behauptet? Der Streit zwischen Statthalter und Bischof, wer in der katholischen Schule über die Erstellung des Religionsunterrichts zu wachen habe, kommt dabei gar nicht in Betracht, sondern es handelt sich um die Prinzipienfrage, ob die Lehrer systematisch darauf hinarbeiten, die Schule religionslos zu machen?

über die Kattowitzer Maßregelungen und die Stellungnahme der preussischen Regierung dazu folgende beiden Entschlüsse an die maßgebenden Stellen zu richten: „An Se. Exz. den Kanzler des Deutschen Reiches, Herrn v. Bethmann-Hollweg. Wir beklagen die Erklärung, daß das Deutsche Reich keine Politik des Kleinmutes treiben, sondern in der Polenfrage die Bahn gehen will, die ihm Kaiser Bismarck gewiesen hat.“ — An Se. Exz. den Königl. Preuss. und Ministerialangelegenheiten, Herrn **Trött** zu **Solz**. Wir danken Se. Exz. für die feste Willensäußerung, daß auch die Ostmark der Erziehung in- und außerhalb der Schule dem Deutschland zu dienen hat.“

Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, **Hermann Daniel** aus **Dierdorf**, Bez. **Koblenz**, wurde von dem Landwirtschaftsminister von **Armin** empfangen und überreichte die Vorschläge des Bundes zur Verbesserung der **Fleisch-Erzeugung** im Inlande. Dieser Konferenz wohnten auch noch bei: **Unterstaatssekretär** von **Conrad**, **Ministerialdirektor** **Krüger** und **Geheimrat** **Hesse**. Die Vorschläge gehen im wesentlichen darauf hinaus, die Grenzen nicht zu öffnen, dafür aber im Innern eine stärkere Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanhalten herbeizuführen.

\* **Reimar**, 22. Jan. Der **Erzherzog** mit dem **Großherzogsgaue** lief pünktlich heute nachmittags 3 Uhr ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich außer der Ehrenkompanie eingefunden der Staatsminister, der Regimentskommandeur, die Spitzen der Poststaaten, eine Abordnung des Landtags und der Bezirksdirektor. Im Fürstensalon fand eine kurze Begrüßung durch den Präsidenten des Landtags und den Staatsminister statt. Darauf erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläut der Einzug in die Stadt. An der Grenzpost auf dem Bahnhofspfad begrüßten die städtischen Behörden das junge Paar, das alsdann im offenen à la Daumont bespannten Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse fuhr. Auf dem Schloßhof nahm der Großherzog die Parade über das Bataillon ab. Unmittelbar darauf begannen die bis Montag andauernden Hoffestlichkeiten.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

\* **Belgrad**, 22. Jan. Prinz **Georg** beabsichtigt, aus der **Armee** auszutreten, wenn ihm nicht mindestens eine bessere Garnition angewiesen wird. Falls er bei seiner Belagerung beharrt ist die Regierung entschlossen, ihn seiner Prinzenrechte zu entkleiden.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

über die Kattowitzer Maßregelungen und die Stellungnahme der preussischen Regierung dazu folgende beiden Entschlüsse an die maßgebenden Stellen zu richten: „An Se. Exz. den Kanzler des Deutschen Reiches, Herrn v. Bethmann-Hollweg. Wir beklagen die Erklärung, daß das Deutsche Reich keine Politik des Kleinmutes treiben, sondern in der Polenfrage die Bahn gehen will, die ihm Kaiser Bismarck gewiesen hat.“ — An Se. Exz. den Königl. Preuss. und Ministerialangelegenheiten, Herrn **Trött** zu **Solz**. Wir danken Se. Exz. für die feste Willensäußerung, daß auch die Ostmark der Erziehung in- und außerhalb der Schule dem Deutschland zu dienen hat.“

Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, **Hermann Daniel** aus **Dierdorf**, Bez. **Koblenz**, wurde von dem Landwirtschaftsminister von **Armin** empfangen und überreichte die Vorschläge des Bundes zur Verbesserung der **Fleisch-Erzeugung** im Inlande. Dieser Konferenz wohnten auch noch bei: **Unterstaatssekretär** von **Conrad**, **Ministerialdirektor** **Krüger** und **Geheimrat** **Hesse**. Die Vorschläge gehen im wesentlichen darauf hinaus, die Grenzen nicht zu öffnen, dafür aber im Innern eine stärkere Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanhalten herbeizuführen.

\* **Reimar**, 22. Jan. Der **Erzherzog** mit dem **Großherzogsgaue** lief pünktlich heute nachmittags 3 Uhr ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich außer der Ehrenkompanie eingefunden der Staatsminister, der Regimentskommandeur, die Spitzen der Poststaaten, eine Abordnung des Landtags und der Bezirksdirektor. Im Fürstensalon fand eine kurze Begrüßung durch den Präsidenten des Landtags und den Staatsminister statt. Darauf erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläut der Einzug in die Stadt. An der Grenzpost auf dem Bahnhofspfad begrüßten die städtischen Behörden das junge Paar, das alsdann im offenen à la Daumont bespannten Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse fuhr. Auf dem Schloßhof nahm der Großherzog die Parade über das Bataillon ab. Unmittelbar darauf begannen die bis Montag andauernden Hoffestlichkeiten.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

über die Kattowitzer Maßregelungen und die Stellungnahme der preussischen Regierung dazu folgende beiden Entschlüsse an die maßgebenden Stellen zu richten: „An Se. Exz. den Kanzler des Deutschen Reiches, Herrn v. Bethmann-Hollweg. Wir beklagen die Erklärung, daß das Deutsche Reich keine Politik des Kleinmutes treiben, sondern in der Polenfrage die Bahn gehen will, die ihm Kaiser Bismarck gewiesen hat.“ — An Se. Exz. den Königl. Preuss. und Ministerialangelegenheiten, Herrn **Trött** zu **Solz**. Wir danken Se. Exz. für die feste Willensäußerung, daß auch die Ostmark der Erziehung in- und außerhalb der Schule dem Deutschland zu dienen hat.“

Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, **Hermann Daniel** aus **Dierdorf**, Bez. **Koblenz**, wurde von dem Landwirtschaftsminister von **Armin** empfangen und überreichte die Vorschläge des Bundes zur Verbesserung der **Fleisch-Erzeugung** im Inlande. Dieser Konferenz wohnten auch noch bei: **Unterstaatssekretär** von **Conrad**, **Ministerialdirektor** **Krüger** und **Geheimrat** **Hesse**. Die Vorschläge gehen im wesentlichen darauf hinaus, die Grenzen nicht zu öffnen, dafür aber im Innern eine stärkere Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanhalten herbeizuführen.

\* **Reimar**, 22. Jan. Der **Erzherzog** mit dem **Großherzogsgaue** lief pünktlich heute nachmittags 3 Uhr ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich außer der Ehrenkompanie eingefunden der Staatsminister, der Regimentskommandeur, die Spitzen der Poststaaten, eine Abordnung des Landtags und der Bezirksdirektor. Im Fürstensalon fand eine kurze Begrüßung durch den Präsidenten des Landtags und den Staatsminister statt. Darauf erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläut der Einzug in die Stadt. An der Grenzpost auf dem Bahnhofspfad begrüßten die städtischen Behörden das junge Paar, das alsdann im offenen à la Daumont bespannten Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schlosse fuhr. Auf dem Schloßhof nahm der Großherzog die Parade über das Bataillon ab. Unmittelbar darauf begannen die bis Montag andauernden Hoffestlichkeiten.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

Georg, den auch König Peter annahm. Nach diesem Beschlusse wird der Prinz zu einer Truppe in der Provinz verlegt. Der König unterfertigte auch sogleich den vom Kriegsminister vorgelegten Erlaß, demzufolge Prinz Georg als Kompaniechef eines Infanterieregiments in **Madonowag** eingestellt und im Laufe von acht Tagen verpflichtet wird, sich zur Dienstleistung in **Madonowag** zu melden. Ob der Prinz dem Befehle auch folgen wird, ist abzuwarten. Die Regierung hatte jedoch einen schmerzlichen Kampf bei der Durchführung dieses Planes zu bestehen; denn König Peter wollte sich zur Abregung seines Sohnes sehr schwer verstehen. Erst als die Minister mit ihrer Demission drohten, gab der König nach, und die Minister begünstigten sich mit der Entfernung des Prinzen aus der Hauptstadt, während er nach ihren Wünschen ursprünglich das Land verlassen sollte.

### Provinz und Umgegend.

\* **Halle a. S.**, 22. Jan. In schwerer Gefahr getreten heute früh die **Zufassen** eines **Automobil**s, das in der Richtung **Halleschen** **Wald** der **Merseburger** **Chaussee** passierte. Am **Waldübergang** **Königsanger**, wo vor dem heranabgehenden D-Zug die Schranke geschlossen war, verlor der **Mechanismus**. Das Auto fuhr gegen die Schranke, die zerbrach und traf auf den D-Zug, der gerade heranbrauste. Dann bog es aus und hielt still. Die **Zufassen** waren im letzten Moment herausgesprungen. Am Auto war die Vorderpart beschädigt und die Scheiben zerbrochen. Sonst ist wie durch ein Wunder kein Schaden entstanden. Der Zug hielt einen Moment, setzte dann aber sogleich seine Fahrt fort, nachdem man sich überzeugt hatte, daß der Zusammenstoß keine glimpflich verlaufen war.

\* **Burgwerben**, 21. Jan. Ein **verwegener Diebstahl** ist in der Nacht vom **Dienstag** zum **Freitag** in der **hiesigen** **Mitertagskur** verübt worden. Mehrere **Diebe** haben die vom **Rittere** nach den vier **Feldheunen** führenden **elektrische** **Kabelleitung** durchgeschnitten und davon etwa **1800** **Metre** **Kupferdraht** im **Gewichte** von **fast** **sechs** **Zentner** gestohlen. Wie die Spuren erkennen lassen, schlepten die **Diebe** den **Kupferdraht** über die **Felder** nach der **Merseburger** **Erntestraße** und luden ihn dort auf einen bereitgehaltenen **Wagen**. Die **Freiwilligen** sind mit **Hilfe** eines aus **Erfurt** befohlenen **Polizeibundes** gemacht worden. Auf die **Entdeckung** der **Diebe** ist eine **Belohnung** von **150** **Mark** ausgesetzt worden. — **Wemert** ist noch, daß ein **ähnlicher** **Diebstahl** an einer **elektrischen** **Kabelleitung** vor etwa **4** **Wochen** auf dem **Rittere** **Storck** ausgeführt wurde, mo den **Dieben** etwa **350** **Metre** **Kupferdraht** in die **Hände** gefallen sind. Obgleich die **Diebe** hier eine <

des Vorgängers des Neuenjubiläumens, des Generalsuperintendenten Dr. Biergege, hob dessen große Verdienste und seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit hervor und sprach den Wunsch aus, daß der Nachfolger Biergeges in dessen Geleite weiterwirken möge. Das Arbeitsfeld des neuen Generalsuperintendenten umfasse 55 Dörfern und mehr als 700 Pfarrern, so daß seiner eine umfangreiche Tätigkeit harce. Er zweifelte aber nicht, daß Generalsuperintendent Stölte seine Aufgabe in vollem Umfange erfüllen werde.

Die Leipziger Kanalfrage vor dem Sächsischen Landtage.

Leipzig, 23. Jan.

Die Leipziger Kanalgesellschaft, die vor etwas mehr als Jahresfrist in unserer Stadt begründet wurde und an deren Spitze Herr Stadtrat a. D. Ludwig Wolf als Geschäftsführer steht, hat sich mit einer Eingabe an die sächsische Ständeverammlung gewendet, in der sie dringende bitten:

Der Stadt Leipzig zur endlichen Schaffung eines Wasserweges nach der Saale ihre Unterstützung zu leisten und zu dem Ende eine entsprechende Vorlage der hohen königlichen Staatsregierung ihre Zustimmung zu erteilen.

In eingehender Weise wird die Eingabe begründet. Es wird darauf hingewiesen, daß in dem allgemeinen Konkurrenzkampfe die wesentlichste und schärfste Waffe die besseren Produktions- und Absatzbedingungen bilden und daß unter diesen die Transportkosten ganz besonders ins Gewicht fallen. So seien denn überall Gewerbe, Industrie und Handel bestrebt, sich die Möglichkeit der billigeren Transportkosten, die für die Güter des Massenverbrauchs der Wasserwege bietet, zu erschließen. Auch in Leipzig seien diese Bestrebungen seit Jahrzehnten hervorgetreten. Leider bis jetzt ohne sichtlichen Erfolg. Manche Firmen hätten deshalb der Stadt den Rücken gekehrt und ein neues Domizil da gesucht, wo sie den Wassertransport sich zuzunutzen zu machen in der Lage waren. So sehe denn unser Leipziger Handel und Wandel und unsere Leipziger Industrie an einem für sie entsetzlichen Verluste Wendepunkte, und mehr und mehr werde die gesamte hiesige Industrie- und Handelswelt von der Verlorenheit und der Ueberzeugung durchdrungen, daß für Leipzig — wenn seine Stellung als Industrie- und Handelsplatz nicht gefährdet werden soll — die Schaffung eines Wasserweges nachgerade zu einer Lebensfrage geworden sei.

In der Eingabe werden dann die verschiedenen Kanalprojekte erörtert, die bisher auskauten, und auf Grund von Gutachten betont, daß die Benutzung der Saale durch den auf ihr bereits herrschenden Verkehr für Schiffe bis zu 400 t (bis Halle) außer Zweifel gestellt sei. Auch das Weßlitz von Berlin, welches durch Kanäle und Schiffe von gleicher Tragkraft in seinem Transportverkehre versorgt werde, beweise, daß zur Entwicklung eines regen Verkehrs Schiffe von größerer Tragkraft keineswegs die entscheidende Vorbedingung seien, denn Berlin sei nächst Rußland und Mannheim der größte Binnenhafen Deutschlands. Für die Wahl des Anschlußweges nach der Saale sei aber zum zweiten der Grund durchschlagend, daß er den Vorzug des mindesten Kostenaufwandes für sich habe. Während alle übrigen Projekte die für diesen Anschlußweg errechnete Summe weit hinter sich ließen, habe der Anschlußweg eines Anschlusses nach der Saale

nur einen Aufwand von 18 000 000 M. erfordern.

In der Eingabe wird dann mitgeteilt, daß die Leipziger Kanalgesellschaft sich auch an das Kgl. Ministerium des Inneren mit der Bitte gewendet habe,

daß ihr Hochdaselbe von Staats wegen die nämliche Unterstützung zuteil werden lasse, wie sie ihr von seiten der Stadt Leipzig zugesichert worden ist, und daß zu dem Ende hohe Kgl. Staatsregierung eine entsprechende Vorlage der hohen Ständerversammlung zugedenken lasse.

Bekanntlich hatten Rat und Stadtverordnete von Leipzig im Juni 1907 beschloffen, von Beginn des Kanalbetriebes ab eine zu einer 3 1/2proz. Verzinsung des Anlagekapitals zu verwendende Rinsgarantie bis zu jährlich 300 000 M. unter gewissen Voraussetzungen zu übernehmen. Ob sich das königliche Ministerium des Inneren schon zu der Bitte der Kanalgesellschaft erklärt hat, ist aus der an die Stände gerichteten Eingabe nicht zu ersehen. Diese schließt dann mit folgenden Worten:

Es bedarf wohl keiner weiteren Begründung, daß ein so großes, im Interesse von Staat und Stadt geplantes Unternehmen, welches so gewaltige Mittel in Anspruch nimmt, bei dem allein schon zur Behebung der zwischenstaatlichen Schwierigkeiten sich die wohlwollende Förderung und Unterstützung der königlichen Staatsregierung als notwendig erweist, nicht allein durch private Kraft und durch die Beihilfe der Stadt geschaffen und ins Leben gerufen werden kann. Wenn auch, wie der bedeutende Aufschwung der Saalschifffahrt ziffermäßig an die Hand gibt, die Schaffung der Verkehrsmöglichkeit auch den Verkehr entstehen und mit der Zeit wachsen läßt, wenn auch weiter nicht bloß in dem Handel und Wandel unserer Stadt, sondern auch in der neuerdings erfolgten Erhöhung mächtiger Branntkollener Lager in der Elsteraue unterhalb unserer Stadt die Möglichkeiten und Grundlagen einer verhältnismäßig raschen Entwicklung eines Wasserverkehrs gegeben sind, so reizen die Früchte eines solchen Unternehmens doch erst in solchen Zeiträumen, daß sich das Privatkapital für ein solches Unternehmen nur gewinnen läßt, wenn ihm, wie in der Vorlesung der Stadt, auch in der Vorlesung des Staates eine gewisse Gewähr der Sicherheit und einigen Ertrages gegeben wird. Mit dieser Gewähr und Unterstützung in der Hand darf man die Hoffnung haben, durch Bildung einer Aktiengesellschaft das zum Bau eines Kanals und der erforderlichen Schleusen- und Hafenanlagen nötige Kapital aufbringen und beschaffen zu können.

Gerichtszeitung.

Halle, 21. Jan. Der schon mehrfach vorbestrafte 29-jährige Arbeiter August Spotta, zuletzt in Freiburg in Schleifenunterkunftshaft, hatte sich im Sommer v. J. bei einem Gasthofsbesitzer in Bitterfeld in Dienst begeben. Im August erhielt er von seinem Herrn den Auftrag, mit einem einpännigen Fuhrwerk nach Gollma zu fahren, um Obst zu holen. Unterwegs schrie er das Pferd ab, ließ den Wagen auf offener Landstraße stehen und begab sich mit dem Walle nach Landberg, wo er ihn für 50 M. verkaufte. Er will damals so sinnlos betrunken gewesen sein, daß er nicht gewußt hat, was er tat. Wegen Unterschlagung wurde er von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle, 22. Januar. Als Folge des Feuertodes in der Leipziger Straße wird, wie die „Meier N. N.“ berichten, gegen den Kaufmann Frankenthal und den Magazinbesitzer a. D. Heinrich ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung und gegen einige Zeugen im Wertprozesse ein Verfahren wegen Meineid eingeleitet werden.

Vermischtes.

Wittenau, 21. Jan. In der vergangenen Nacht erschlug sich der Selbstmörder Poppe. Vermutlich steht der Selbstmord in Zusammenhang mit einem in der Wittenauer Zeitung erschienenen Artikel, in dem Poppe stiftliche Verordnungen an einer Fabrikarbeiterin befragt wurde. Poppe war 30 Jahre alt und unverheiratet.

Paris, 22. Jan. Heute vormittag wurde in der Nähe des Eiffelturmes der Zugang für das Publikum gesperrt. Es hatten sich nämlich starke Bodenentlastungen in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturmes bemerkbar gemacht. Die Behörden wurden davon in Kenntnis gesetzt, und gegenwärtig ist eine Kommission damit beschäftigt, zu ermitteln, ob eine Gefahr eines Einsturzes vorhanden ist. Die Situation ist nicht unbedenklich.

Newport, 22. Jan. Die North Bay (Ontario) entgleiten vier Wagen eines Personenzuges der Canada Pacific Eisenbahn und stürzten eine tiefe Schlucht hinab in den Fluß. Ein 8. Wagen geriet in Brand. Die Zahl der Getöteten und Verbrannten wird auf 30 bis 40 angegeben. Bei dem Unglück sind mindestens 45 Personen ums Leben gekommen. Sie befanden sich sämtlich in den vier Waggons, die den Bahndamm bei Webwood weithin von Sandbänken in den spanischen Fluß hinabschürten und bevor es geschah, einen großen Haufen in die Tiefe und zog so alle erreichbaren Personen heraus; im ganzen wurden auf diese Weise acht Personen gerettet. Vieles Personen im ganzen getötet wurden, steht noch nicht fest.

Genf, 22. Jan. Kanonen haben die Eisenbahnstation von Genf nach Coppet und die Linie durch den Gletschertunnel zerstört. Im Gletschertunnel 10 Semblanten zerstört worden. Im Tal von Viroin sind die Einwohner gänzlich vom Schnee begraben.

New-York, 22. Jan. Bei Hühnerbanding im Stadt New-York wurden infolge einer vorzeitigen Explosion 15 Arbeiter getötet. Die Leichen wurden völlig zertrümmert unter den Trümmern gefunden. Man nimmt an, daß ein Arbeiter mit einer brennenden Fackel getraufelt und hingestürzt ist, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde.

Hamburg, 23. Jan. Eine gewaltige Feuerbrunst entbrach heute abend in dem Vorzimmer von Poppe u. Co. in der Dantelstraße. Das Feuer, das im zweiten Stock zum Ausbruch kam — die Entstehungsurache ist noch nicht festgestellt — verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit über das ganze Hochwerk, griff dann weiter um sich und setzte sich unterhalb und die oberen Stockwerke in Brand. Rauch kam einer halben Stunde nach dem Ausbruch in hellen Flammen, und das Feuer griff nimmer aus die hinter dem Vorzimmer befindliche Delphinstube von Schmidt u. Co. an und legte in wenigen Minuten einen großen Teil des Gebäudes in Flammen. Das ganze Gebäude brannte ebenfalls bis auf den Grund nieder, außerdem fiel noch eine Anzahl Nebenhäuser dem entsestellten Element zum Opfer. Einige fünfzig Familien von Angestellten, die diese Häuser bewohnten, wurden abgeholt. Bis zur Stunde greift die Feuerbrunst noch weiter um sich.

Die Geretteten von der See „Holland.“

Wien, 22. Januar. Nach 86 1/2 stündiger Gefangenhaft erfolgte heute mittag die so lang ersehnte und so oft vergeblich erhoffte Bergung der Verschütteten auf Schacht 5/6 der See „Holland“ bei Wette. Bald nach 1 Uhr ging eine feindliche Bewegung durch die auf dem Bergungstische Arbeiter und Beamten. Kurz darauf ertönte auch das Geseh zum Auszug des ersten Transportes. Langsam zog die Fördermaschine an; um 1 Uhr 30 Minuten erschien der Rüssel am Schachtmund. Auf dem Rüssel saßen fünfzehn drei Rettungsteile, im Rüssel selbst sah in vollere Reihen eingeschüttete die Augen zur Abhaltung des großen Tageslichts mit einem Tuch verhängt, einer der Geretteten. Es war der Bergmann G a o z o w s k i aus Wette. Er wurde auf eine Tragabrehe gelegt, in mehrere Decken eingewickelt und schnell in das wenige Meter vom Schacht zum entsestellten Maschinenhaus getragen, wo der Arzt die Ankunft der Geretteten erwartete. Wenige Minuten nach dem ersten Transport folgte der zweite. Diesmal gleich zwei Gerettete: Schupp aus Rray und Kaufmann aus Wellefentzen. Der erste, der dem Rüssel entstieg,

lachte dem Tageslicht fröhlich entgegen. Kaufmann verschämte die Tragabrehe und ging ruhig elastischen Schrittes stumm zum Maschinenhaus empor. Wie man bei Ankunft dieses Transportes sagte, hat einer der beiden Genannten durch fallendes Gestein einen Armbruch erlitten. Der letzte Rüssel, der bald nach 1 1/2 Uhr den Schachtmund erreichte, führte den Rettungsführer K e f f e r und seine Kameraden Bayer und Dolat a zu Tage und zum Leben zurück. Das auf den Steinhalbe zahlreich angesammelte Publikum brach, als es sah, daß das Rettungsweck glücklich gelungen war, in begeisterte Hochs und Hurraufe auf Retter und Gerettete aus. K e f f e r, Bayer und Dolat gingen ebenfalls zu Fuß. Im Maschinenhaus unterluchte Dr. Broer die Geretteten, welche sämtlich erklärten, sich wohl zu fühlen. Man reichte ihnen iodahn Verfrigungen und brachte sie ins Ueckendorfer Knappschichtstranenhau.

Die Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris, 23. Januar. Wie in den letzten Tagen, so kommen auch heute noch die schlimmsten Nachrichten aus dem Osten und Südosten des Landes. Befancon gleich einem verkleinerten Venedig. Der Straßenverkehr ist fast nur mit Wagen möglich. Die Stadt ist durch breite Wasserarme in verschiedene Abschnitte geteilt, die untereinander fast ohne Verbindung sind. In zwei dortigen Getreidestrecken drang das Wasser in die Kellerräume ein, wo die Waisinen stehen, so daß die Arbeit unterbrochen werden mußte. Die beiden Wälder können heute nicht ersehnen. Der Doubs stieg im Laufe des gestrigen Tages bis zu zehn Meter über dem Normalpegelstand. Die ganze Umgebung der Stadt im weiten Umkreise gleicht einem ungeheuren See auf dem zahllose Kabaer von Quäntieren herumschwimmen. Die sehr industrielle Gegend von Baume les Dames, Valentigney, Dannemarie ist räumert und in eine Schlammwüste verwandelt. Viele Häuser sind überschwemmt, unterplüht oder geborsten oder selbst ganz weggeschwemmt. Das ganze Mobilier der Bauern ist verloren. Nur mit äußerster Not konnten viele Familien das nackte Leben retten. Dermaßen schnell stiegen die Fluten. Mülmpelgard mit seinen und 10 000 Einwohnern ist von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Auch dort muß man sich der Nacht bedanken, um von Haus zu Haus zu gelangen, die es umgebende Ebene steht ganz unter Wasser. Der Bahnverkehr ist an verschiedenen Stellen, so namentlich zwischen Welfort und Dijon, unterbrochen. Hier und da kamen die Flüge nur mit genauer Not, zum Teil durch mehrere Zentimeter hohes Wasser fahrend, durch die Ueberschwemmungsgebiete durch, ehe die Räume weggespült wurden. Die vier kleinen Bäche die Mümpelgard mit Wasser versorgen, schwollen in vorletzter Nacht so rapide an, daß die aus dem Schloße geschickte Bevölkerung in aller Eile die Mümpel durch die Fenster hinabfallen mußte, da die Erdgeschosse der Häuser derlets unter Wasser standen. Uebrigste Meldungen kommen aus dem Rhone- und Saonegebiete und im allgemeinen aus ganz Ostfrankreich, sowie aus einem großen Teile des Südens. In Paris und Umgebung ist die Seine ebenfalls noch gestiegen, in der Stadt drangen die Fluten in zahlreiche Kelleräume und Souterrains ein, so auch in die Elektrizitätswerke von Poppe; inopgedessen verdrängten die großen Bogenlampen in den von dieser Anfrakt gepfeisten Stadtdielen, gestern abend plötzlich auch in den Werkstätten, die mit komprimierter Luft arbeiten. Diefolge war ein Stillgehen sämtlicher Normalröhren der Stadt um 10 Uhr 55 abends, da diese Uegen durch Luftdruck getrieben werden. Bis spät in die Nacht hinein waren die ganzen

Verlobte sind höchlich zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume eingeladen. Kootenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann Kunstmöbelfabrik Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume. Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen. Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S., Grosse Steinstrasse 79.



Ufer der Seine von zahlreichen Neugierigen umfäumt, die dem Steigen der Wasser zuhohen. Der Bootsdienst auf dem Flusse stockt jetzt ganz da nahezu alle Baumstämme und meistens sogar breite Streifen des Uferlandes unter Wasser stehen. Die Bogen der älteren Brücken sind zudem nicht hoch genug, so daß bei dem jetzigen hohem Wasserstande die Boote nicht mehr unter diesen Brücken hindurch können. Auf den schwimmigen braunen Fluten des Stromes schwimmen seit gestern früh zahllose Baumstämme, Äste, Bündel von abgerissenen Zweigen, Reisig, Stroh und anderen Stoffen, die eilends zu Tale getrieben werden.

**Locales.**

**Merseburg, 24. Januar.**

**\* Es. Maj. der Kaiser** passierte mittels Sonderzugs gestern nachmittag um 3 Uhr 39 Min. auf der Fahrt nach Weimar die biesige Bahnstation und ebenso auf dem Rückwege nachts um 12 Uhr 35 Minuten.

**\* Es ist Winter geworden.** Der allerwegen längst ersehnte Winter hat sich endlich eingestellt. Eine Schneedecke hat sich ausgebreitet über Feld und Flur, und in derflössener Nacht sind Schneebäume an den Fenstern erblickt, zum ersten Male im neuen Jahre. Vielleicht kommen die Schlittschuhläufer auch noch zu ihrem Recht.

**Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg.**

**Merseburg, 24. Jan.**

Der Vorstand des patriotischen Vereins für den Kreis Merseburg hatte die Mitglieder und die Freunde seiner Bestrebungen gestern zu einer Versammlung eingeladen, um einen Bericht über beiden Landtagsabgeordneten von Hell dorff-St. Ulrich und Graf d' Hauville, sowie des Reichstagsabgeordneten Brandts a. D. Windler entgegenzunehmen. Die Versammlung, bemerkenswert durch die Bedeutung der Reden und die Einmütigkeit der Gesinnung, gestaltete sich zu einer der glänzendsten politischen Versammlungen in unserer Stadt. Schon vor der festgesetzten Zeit war der größte Saal Merseburgs gefüllt. Es mochten weit über 400 Personen aus allen Teilen des Kreises erschienen sein, den verschiedensten Berufsstellungen und Berufsarten entstammend: Industrielle, große und kleine Landwirte, Kaufleute und Handwerker, Geistliche, viele Lehrer; auch bemerkten wir neben zahlreichen mittleren Beamten die Spitzen der Behörden, den Bundeshauptmann Herrn Freiherren von Wilnowski, Herrn Regierungs-Präsidenten von Eichenhart-Rothe, Herrn Amtsgerichtsrat von Borde, Herrn Oberpostmeister Grothfeld u. A. m.

Der Vorsitzende des Vereins, Herr D. Graf von Hohenthal-Dölkau, beehrte die Versammlung und ging in seiner Eröffnungsansprache davon aus, daß es von jeher Recht und Pflicht patriotischer Patrioten gewesen sei, die idealen Kräfte im Volksleben zu wecken und zu pflegen; sie ließen sich zusammenfassen in die Worte: Christentum, Königtum, Vaterland. Dies wurde näher erläutert unter Rückblicken auf die große Zeit mit dem Werdung des deutschen Reiches. Das zum Schluß auf den Kaiser ausgeübte Hoch wurde mit Begeisterung aufgenommen. Es nahm nunmehr zunächst Herr Graf d' Hauville, Mitglied des Abgeordnetenhauses, das Wort:

Derselbe besprach ausführlicher die Befindungs-Gesetzgebung von 1909, insbesondere die Beamten- und Lehrerbefoldung. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß diese hohen Aufwendungen für die Beamten hätten gemacht

werden können unter voller Einigkeit der Parteien. Erfreulich sei die Erhöhung der Gehälter und die Gleichstellung von Stadt und Land. Große Schwierigkeiten habe die Deckungsfrage verursacht, da an dem Grundlag festzuhalten gewesen sei, daß für alle Ausgaben dauernde Deckung vorhanden sein müsse. Abgesehen sei die von den Freisinnigen gewünschte Quotifizierung der Einkommensteuer, d. h. das Recht des Landtags auf jährlich: Bewilligung der einzulegenden Steuerquoten. Nachdem eine vorläufige Regelung des Wohnungsgeldzuschusses erfolgt sei, sei Vorfrage dafür zu treffen, daß nicht die teilweise Schlechterstellung des Reichs auf Preußen ausgehebt werde. Des Näheren erörterte Redner noch die Verhandlungen der Stempelsteuer-Kommission und insbesondere den Jagdpachtstempel. Er tat ferner der Novelle zum Vergesslich bei der Einrichtung der Eigenschaftsmänner und der Aufhebung des Kommunalsteuer-Privilegs für die neu eintretenden Beamten Erwähnung. Seine Partei trete nach wie vor für den Schutz dieser verschiedenen Stände, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk ein und sei bereit, die Mittelstands-Forderungen kräftig zu unterstützen. Die wichtigste Frage für die laufende Session sei die Wahlrechtsfrage, über die man erst urteilen könne, wenn man die Vorlage kenne. Danach werde man sie mit Sachlichkeit nach dem Gesichtspunkte prüfen, ob sie für Preußen nützlich oder schädlich sei.

Hierauf ergreif Herr Landtagsabgeordneter v. Hell dorff das Wort. (Hierüber wird aus Platzmangel in nächster Nummer berichtet werden. Die Red.)

Herr Reichstagsabgeordneter Windler, damit einleitend, daß es das erste Mal sei, daß er zu seinen Wählern spreche, seitdem der derzeitige Reichstag einberufen sei, wies darauf hin, was er vor der Wahl in den Wählerversammlungen betont habe, um zu dokumentieren, daß er im Einklang mit seinen damaligen Ausführungen sein Mandat ausgeübt habe. Er habe damals gesagt, daß Reich müsse finanziell auf eigene Füße gestellt werden, aber betrat, daß die Einzelstaaten gleichzeitig lebensfähig bleiben. Weiterhin habe er die Notwendigkeit einer starken Flotte betont. Die Reisen, welche er mit anderen Reichstags-Abgeordneten im Laufe der letzten zwei Jahre unternommen habe, um sich von den Einrichtungen der Flotte zu überzeugen, hätten sie in hohem Maße befriedigt. Ebenso sei er für eine starke Armee eingetreten, und es sei im letzten Jahre sei die Probe auf das Exempel gemacht worden, was unsere Armee für die Erhaltung des Friedens für eine Bedeutung habe. Die f. g. kleine Finanzreform vom Jahre 1906 sei nur ein erster Schritt gewesen, die Konservation hätten sich immer auf den Standpunkt gestellt, die Finanzreform müsse so gemacht werden, daß den Einzelstaaten die Finanzhoheit u. damit die Existenz-Möglichkeit nicht genommen wird. Der Herr Vortragende fährt nun aus, daß die Finanzen des preussischen Staates als die besten aller Kulturstaaten bezeichnet werden müßten, denn der Rest an Domänen, Forsten, Bergwerken u. Eisenbahnen übersteige die Staatsquiden erheblich, und das Defizit, das sich zur Zeit im Staatshaushalts-Gat ergebe, falle gegenüber dem Staatsbesitz nicht ins Gewicht und hinge mit der geschäftlichen Konjunktur zusammen. Preußen sei auf die direkten Steuern beschränkt, und es sei ein Umding, die Finanzen des Reichs auf dieselbe Steuerquelle basieren zu wollen. Die Teilung: direkte Steuern den Einzelstaaten, indirekte Steuern dem Reich" entspreche auch den verschiedenen Wahlrechten. Steuern und Wahlrecht hingen innerlich zusammen. Was nun den weiteren Ausbau der Erbschaftssteuer anbelange, so habe i. J. 1908 vor

Ansarbeitung der neuen Steuergesetze die konservative Reichstags-Fraktion durch ihren Vorsitzenden dem damaligen Reichskanzler erklärt, sie seien gern bereit, an dem Zurückkommen der Finanz-Reform mit zu arbeiten und Opfer zu bringen, nur in einem Punkte würde auf sie keinesfalls gerechnet werden können, wenn nämlich linksliberalen Anregungen entsprende, die Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden sollte. Redner erinnerte daran, aus welchen Gründen er vor seiner Wahl im Einverständnis mit seinen Wählern sich gegen solche Ausdehnung ausgesprochen hätte. Diese Gründe seien verstärkt durch das linksliberale Streben, den Grundbesitz der allgemeinen Erbschaftsteuer erst einmal festzuliegen, um alsdann allen zukünftigen Bedarfen des Reichs auf diese Steuer zu verweisen. Damit würde dem Einzelstaaten das finanzielle Rückgrat gebrochen und mit der finanziellen Selbstständigkeit auch die politische. Die Einzelstaaten — namentlich Preußen — seien aber die Stütze aller Autorität im Lande. Ihre Aufrechterhaltung sei die Voraussetzung, unter der allein die freirechtlichen, ja demokratischen Einrichtungen des Reichs ertragen werden könnten. So hätten größere Dinge an diesen finanziellen Fragen gehangen. Der Zusammenhang zwischen finanziellen und Verfassungsfragen sei so recht dadurch zur Erscheinung gekommen, daß neben der Finanzkommission im Reichstage gleichzeitig die verklärte Geschäftsordnungskommission getagt habe — auch er sei zu diesem Zwecke in diese Kommission eingetreten — um über linksliberale Anträge zu beraten, deren Zweck es gewesen sei, die Macht des Reichstages der Regierung gegenüber zu stärken nach dem Vorbilde rein parlamentarisch regierter Länder, wo die Parlamente durch die Ertelung von Vertrauensvoten und Misstrauensvoten über das Bleiben oder Gehen der Minister entschieden. Wenn es bei uns zu solchen Zuständen käme, dann wäre es aus mit dem nachsichtigen Grundlage unseres Staatslebens, und mit dem Preußen, das wir überkommen hätten, und mit dem preussischen Geiste im Reich. Der Vortragende ging dann über zur Aufhebung der sog. Blockpolitik, die mit der Auflösung 1906 eingeleitet worden sei. Vorher habe man darüber gesagt, in welche Abhängigkeit vom Zentrum die Regierung aus Bequemlichkeit sich begeben habe. Man habe dem Zentrum vorgeworfen, daß es seine Bewilligungen für nationale Zwecke sich besahnen lasse mit Zugeständnissen auf anderen Gebieten. Der Sinn eines Blockes der übrigen bürgerlichen Parteien sei es gewesen, daß für nationale Zwecke wie Heer, Marine, Kolonial-alle Parteien eintreten sollten, uneigennützig, d. h. ohne Konzessionen an ihre besonderen parteipolitischen Bestrebungen. Was aber sei daraus geworden? Die Konservationen hätten immer mehr sich davon überzeugt, daß für die Liberalen der Block nur ein Mittel zur Erreichung liberaler Sonderzwecke war, für die sich die Konservationen mit ihren Stimmen entspannen lassen sollten. So auch die Mitwirkung an der Finanzreform. Dort habe es gegeben: erst die Partei, dann das Vaterland. Den Konservationen dagegen sei es mit der Finanzreform um des Reiches willen Ernst gewesen. Sie hätten sie unter allen Umständen machen wollen, am liebsten mit dem Block. Aber höher als der Block habe ihnen die Sache selbst gestanden. Drei Monate hätten sie es mit den Liberalen verhandelt, die aber — ebenso wie 1879 die National-liberalen — nicht die „Courage“ gehabt hätten, das Obium auf sich zu nehmen, das mit jeder Steuerbewilligung verbunden sei. Die Konservationen wären sich dieses Obiums wohl bewußt gewesen und hätten erwartet, daß die Sozialdemokratie die Sache weidlich auszunutzen

würde. Deren Agitation wäre aber fast abgeboten durch die mancher liberaler Blätter. Dem gegenüber setzte Redner den wichtigen Inhalt der Steuergesetze auseinander und wies nach, wie die Erbschaftsteuer der Kinder und Ehegatten durch andere B. s. Steuern (Steuern auf den Besitz von Grundeigentum und von Wertpapieren) ersetzt seien und wie die vom Reichstage neu angenommene Verbrauchsteuer nur den Zweck hätten, den bei Brennmeinen und Tabak entfallenden Ausfall zu decken. So hätten also die Zündholzsteuer und die Erhöhung des Kaffee- und Teezollens mit der Annahme oder Ablehnung der Erbschaftsteuer nichts zu tun. Daß gerade diese zwei Steuern von denselben liberalen Blättern vorher empfohlen und nachher in Grund und Boden verurteilt seien, das zeige die Unwahrscheinlichkeit der ganzen Agitation gegen die Parteien, die schließlich die Reform gemacht hätten. Daß diese nicht im Block zustande gekommen sei, das sei ja bewunderlich, habe aber auch eine gute Seite. Im ersten Falle würde die Regierung jetzt belastet sein mit Verpfändungen an den liberalen Teil des Blocks. So würde sie ganz frei und ungebunden da, ohne jede Verpflichtung an irgend eine Partei. Und ebenso unabhängig gegen eine andere Partei ständen die Parteien und die Abgeordneten, die die Reform gemacht hätten, diese Freiheit vermehre aber ihre Pflicht, allen Aufgaben mit voller Verantwortlichkeit ins Auge zu sehen, die der Ernst der Zeit mit sich bringe. Redner strelte zum Schluß diese Aufgaben, darunter die Pflicht, der Industrie u. allem Gewerbe denselben Schutz angedeihen zu lassen, der mit Recht der früher schwer eringenden Landwirtschaft zugewendet sei u. ihr zu neuer Blüte verholfen habe, ferner die Pflicht, Arbeitgebern u. Arbeitnehmern gegenüber gleichmäßig gerecht zu verfahren u. die Autorität sowohl im gewerblichen wie auch im öffentlichen Leben zu stützen. Mit einem Hinweis auf die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr einer allgemeinen Unterminierung trieb er an das Wort des Freiherrn v. Mantuffel auf dem kürzlich konservationen Delegationstage an, daß die Konservationen in schwerer Zeit sich als die Triarier ihres Königs erweisen würden, d. h. die im letzten Gliede stehenden Reitruppen. Um das zu können, müsse man, wie Graf Hohenthal am Beginn der Versammlung gesagt habe, Christentum, Königtum und Vaterland hochhalten und diese Waffen blank und unbeschädigt erhalten.

**kleines Feuilleton.**

**\* Ein niedliches Polizeikommissar** hat sich in einer hannoverschen Provinzialstadt ereignet. Das Haupt der dortigen Polizeiverwaltung, ein wegen seiner Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit beliebter Herr, mandert eines Tages durch die Straßen der Stadt und sieht da vor einem Wirtshause ein Gespann stehen, dessen Pferd nicht abgesträngt ist. Der Wirtzer hatte dies unterlassen, weil er wußte, daß sein Pferd, das auf beiden Augen blind ist, einen Sentriiden und den Bahnentritt hat, ohne Verstehe nicht von der Stelle geht. Jedoch, es liegt eine Ueberreizung vor, der Polizeigewaltige tritt den Wirtzer an und läßt sich auch durch den Einwand, daß es aus den angeführten Gründen mit dem Durchbrennen des edlen Gauls keine Not habe, nicht von einer Anzeige abbringen. Da es sich aber um einen armen Teufel handelt, zieht er gleichzeitig das Portemonnaie und drückt dem Wirtzer 3 Mk. zur Dedung der Strafe in die Hand. Dann wird ein Strafbesehl ausfertigt. Als das Polizeihaupt nach 14 Tagen fragt, ob die Angelegenheit erledigt ist, erhält er von seinem Beamten prompt die Antwort: „Sawohl, B. hat einen Tag Haft abgelesen!“

**Jedes Quantum  
Reines Eis  
kauft Stadtbrauerei Carl Berger.**

In Damen-Paletots — Costumes — Capes — Abend-Mänteln  
fertigen Kleidern — Blusen — Röcken  
In Herren-Paletots - Joppen - Anzügen, sowie Knaben-Konfektion  
In Tricotagen — Strümpfen — Handschuhen — Pelz-Stolas — Muffen — Garnituren etc.  
bietet mein gegenwärtiger Räumungs- Ausverkauf **aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheiten.**

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

II Entenplan II.

## Müllers Hotel.



Ausschank des  
Kgl. Hofbräuhaus München  
Pilsner Urquell.



N. B. Die Biere werden auch außer dem Hause in verschlossenen 1 und 2 Str.-Kritzen abgegeben.



## Merseburger Landwehr-Verein.

Die Feier  
des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers

findet am **Donnerstag, den 27. Januar,**  
von **abends 8 Uhr** ab, im „Zivoli“ statt.

Die Eintritts- und Karten für Angehörige sind bei Kamerad Tausch, Preußerstraße 4, abzuholen.

Antreten zum **Gottesdienst** 9 Uhr 10 Minuten vormittags an der Wohnung des Herrn Direktors Domstr. 4. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Das Vereinsabzeichen ist hierzu, sowie abends anzulegen. 1866

Das Direktorium.

## Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Gesamtvorstand in seiner Sitzung am 21. Januar 1910 gewählt hat:

Als 1. Vorsitzenden den Stadtrat Paul Thiele,  
stellvertretenden Vorsitzenden den Lohr- und Otto Dietzel,  
Schriftführer den Kaufmann Otto Dobkowitz  
für die Zeit bis 31. Dezember 1912.

Merseburg, den 23. Januar 1910

Der Vorstand  
Thiele, Vorsitzender.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gestatte ich mir, meine Dienste in der  
**feinen Damenschneiderei**  
ganz ergebenst anzubieten.  
Hochachtungsvoll und ergeben  
**Oswald Keck, Damenschneider,**  
Merseburg a. S., Mälzerstrasse 3.

## Inventur-Ausverkauf.

Als ganz besonders empfehlenswert  
für Ausstattungen  
befinden sich darin:

- Damen-Taghemden
- Damen-Nachthemden
- Damen-Beinkleider
- Damen-Unterröcke
- Damen-Frisiermäntel
- Damen-Taschentücher.

**H. C. Weddy-Pönicke,**  
Merseburg, kl. Ritterstr. 4.

## Preussischer Beamtenverein. Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs,  
Dienstag, den 25. Januar,  
abends 7 1/2 Uhr  
im Saale des „Zivoli.“  
Der Vorstand.

## Kgl. Domgymnasium.

Bei der Mittwoche, den 26. Januar,  
abends 5 Uhr in der Aula der Anstalt stattfindend

## Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des  
Kaisers und Königs werden die  
Angehörigen unserer Schüler, sowie  
alle Freunde der Anstalt ganz er-  
gebenst eingeladen. (185)  
Der Gymnasialdirektor.  
Dr. Bö h n e r.

## Königl. Lehrer-Seminar.

Zur Feier des Geburtstages Sr.  
Majestät, Donnerstag, den 27.  
Januar 1910, morgens 11 1/2 Uhr  
werden Freunde der Anstalt er-  
gebenst eingeladen. (187)  
Der Kgl. Seminarlehrer.  
Dr. Sie f e.

## Gehobene Schule.

Die öffentliche Feier des Geburts-  
tages Sr. Majestät des Kaisers und  
Königs findet am 26. ds. Mts.  
abends 5 Uhr im Saal der  
Mädchenschule statt. Die Eltern  
unserer Schüler u. Schülerinnen so-  
wie die Freunde der Schule werden  
hierzu ergebenst eingeladen.  
Merseburg, den 24. Januar 1910.  
Das Lehrerkollegium.

## Oratorium „Elias“

Nächste Übung für Damen  
Freitag, 28. Januar 5 Uhr  
im „Zivoli.“

## Berein für Feuerbestattung.

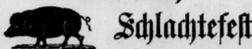
Hauptversammlung  
Montag, d. 31. Januar 1910,  
8 1/2 Uhr abends in „Raites  
Hotel.“

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Schultheiss.

Mittwoch



Schlachtfest.  
Freitag ab 9 Uhr Weißfleisch.  
Abends fr. Biers.

Dienstag abend  
frische Bratwürst.  
N. B.:

Antich Schultheiß-Böck.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Wohl,  
Sack- und Fleischwaren** für das  
diesige **Königliche Christianen-  
Waisenhaus** soll auf die Zeit vom  
1. April 1910 bis 31. März 1911  
vergeben werden. (184)

Bedingungen liegen im Ge-  
schäftszimmer der Waisenhaus-Ins-  
pektion — Weinberg 2 — zur  
Einsicht aus.

Angebote sind bis 14. Februar d.  
Js. einschließl., verschlossen und  
mit der Aufschrift:

„Verdingung“  
an die Unterzeichnete einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote er-  
folgt am **16. Februar, vor-  
mittags 11 Uhr** im Gegenwart der  
etwa erschienenen Bewerber.

Merseburg, den 22. Januar 1910.  
Die Inspektion  
des **Königlichen Waisenhauses.**

## Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 22. Januar 1910.

**Ge b u r t e n:** Der Ruffler  
Rudwig Kustemeyer u. Elsa Albeshausen,  
Schottener; der Maurer Gustav Beuers-  
hausen u. Martha Wittig, Seitenbeutel 3.

**G e h o r e n:** Dem Operateur Werner  
1 L., Seitenbeutel 3; dem Kaufmann  
Hauke 1 L., Weissenfeller Str. 34; dem  
Schuhmacher Braunroth 1 S., Krautfr.  
1; dem Geschäftsführer Rudolph 1 L.,  
Domstr. 14.

**G e s t o r b e n:** Der S. des Mecha-  
nikers Adelt 4 J., Gr. Ritterstr. 23; die  
Gefrau des Dreher Schwanze Magulle  
geb. Schmittgen 23 J., Hälterstr. 8;

die Witwe Alwine Busch geb. Herberth  
61 J., Dammstr. 7; der Stallhelfer  
Paul Hesse 51 J., Eitzenberg 9; der Ge-  
schäftshilfe Paul Grunow 24 J.,  
Sand 24; die Gefrau des Oberlandes-  
sekretärs Hohmann, Bernharbine geb.  
Frent 59 J., Lindenstr. 3; der Dreher  
Gustav Bielig 51 J., Sand 20; die F.  
des Kaufmanns Fruth 5 W., Gr. Ritter-  
str. 22; die F. des Arbeiters Raumann  
8 W., Neumarkt 19.

**Zu den Anzeigen im Standesamt  
sind Ausweispapiere vorzulegen.**

## Kirchliche Nachrichten.

Dem. Getauft: Karl Walter, S.  
b. Tischlermeisters Karl Schneider; Gi-  
sabeth Anna, T. des Maschinenmeisters  
Wilhelm Geh.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibel-  
stunde in der Herberge zur Heimat.  
**Pfarr-Waife.**

Stadtk. Getauft: Ernst Adolf, S.  
des Apothekenbesizers Söder; Gemuth  
Gustav Max, S. des Maschinenl. Wagens  
dorf — Weerdigt; Der Sohn des  
Mechanikers Bödel; der Stallhelfer  
Hesse; der Geschäftshilfe Grunow; die  
F. des Kaufm. Fruth; der Metalldreher  
Bielig.

Wittenburg. Getauft: Helene Bertha  
Martha Frieda, T. d. Fabrikarb. König;  
Anna Charlotte, T. d. Glaser Sande-  
hardt; Friedrich Erich, ein unehel. Sohn;  
Minna Hedwig, T. d. Lohgerbers Hesse-  
barth. — Weerdigt: Frau Auguste  
Schwanze geb. Schmittgen; Friedrich Erich,  
ein unehel. Sohn; Frau Alwine Busch  
geb. Herberth, wurde nach Braunsdorf  
überführt.

Neumarkt. Getauft: Albert Otto,  
S. d. Schuhmachers Braunroth. — We-  
erdigt: Die Gefrau des Glasermeisters  
Heberich; eine unehel. Tochter.

## Jedermann

wird zum

## Chauffeur

prakt. u. theoret. herangebildet.  
Stellg. kostenlos. Prospekt umsonst.  
Auto-Technikum, Magdeburg.

Stadttheater in Halle.  
Dienstag, 25. Januar, abds. 7 1/2  
Uhr, Gastspiel von Roy: Der  
fliegende Holländer.

## Bei rauher Witterung

verwendet man  
Glycerin, Vaseline,  
Lanolin, Goldcream,  
Byrolin, Kaloderma,  
Glycerinseife,  
6 Stück 45 Pfg.,  
in Stücken zu 10, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.,  
Boroglyzerin  
in Tuben 20 und 40 Pfg.,  
um die Haut geschmeidig zu erhalten.

## Oscar Leberl,

Drogen und Farben,  
Burgstrasse 18.

## Post-Strasse 8

Barriere - Wohnung (Sonnenseite),  
2 gr. u. 3 kl. Zimmer, per 1. Juli  
zu vermieten. Besichtigung vorm.  
9-12 erbeten. (186)

## Jetschke's Bäckerei

Oberaltenburg 22 empfiehlt  
**Aleuronat-Brot**  
(für Zuckerkrante)  
sowie ff. Rheinisch-Weißfälisches  
Schwarzbrot, reines Roggenbrot  
u. Feinbrot. (186)

## Verblasste Stoffe

Man kann jeder  
leicht u. billig  
selbst färben



mit den  
echten  
**BRAUENS**  
FARBEN

— Millionenfach bewährt —  
Zu haben in  
Kaufhäusern, Drogerie- u.  
Färbereibetrieben  
Man wähle diejenige  
Farbe, die am besten  
entspricht.

SCHULZ  
PARKER  
KÖLN

## Ürtauer Schlacht-Vieh-

versicherung gegen Trichinen,  
Sinnen u. Tuberkuloje  
zu billiger, fester Prämie.  
Verräter Carl Herturth,  
Weissenfellerstraße 11, am Teich.

Ganze Namen oder Vornamen läßt  
zum Zeichnen von Wäsche usw. weihen  
rote Schrift auf weißem Band  
H. Schnee Nachh., Halle a. S.,  
Gr. Steinstraße 84. (422)

## Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfische,  
Schollen, Cabell-  
jau, Wädlinge,  
Flundern, Aal, Rabscheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen, Marinaden,  
Fischkonserven, Citronen.

## W. Krämer.